



Studieren Pläne: Stadtwerke-Geschäftsführer Dirk von Lojewski (2.v.r.) und Bauleiter Martin Gregor (r.) mit Bauarbeitern. Noch bis 2007 tauschen die Stadtwerke, wie hier am Magnolienweg, Grauguss- gegen Kunststoffrohre aus.

FOTOS: MARTINSCHLEIDDE

Bypass fürs Trinkwasser

Stadtwerke sichern die Versorgung der Haushalte mit neuen Leitungen

■ Gütersloh (ost). 133 Liter Wasser verbraucht der Gütersloher am Tag. Damit jeder Tropfen auch garantiert am Hahn ankommt, erweitern die Stadtwerke ihr Leitungsnetz. Für 300.000 Euro schlagen sie eine neue Verbindung vom Wasserwerk Nordrheda-Ems ins Gütersloher Stadtgebiet. „Hauptsächlich aus Sicherheitsgründen“, sagt Dr. Dirk von Lojewski, Geschäftsführer der Stadtwerke Gütersloh (SWG).



In blau: Die Rohe für das Gütersloher Trinkwasser.

Denn bis vor kurzem waren die Stadtwerke gegen den Ausfall einer Leitung kaum geschützt. Wäre ein Rohr geplatzt, hätte der Bürger auf dem Trockenen gesessen. Eine erste Ausweichleitung, Kosten 900.000 Euro, legten die SWG daher bereits Ende letzten Jahres. Die nächste folgt diesen Sommer.

„Wir hatten bislang immer ein ungutes Gefühl“, sagte von Lojewski. Der Ausfall einer Wasserleitung ist zwar selten, aber

schon einmal vorgekommen. Anfang 2004 blockierte ein defektes Leitungsventil die Verbindung zwischen dem Wasserwerk Nordrheda-Ems und dem Stadtgebiet. Die beiden anderen Wasserwerke Quenhorn und Langer Weg konnten den Ausfall aber kompensieren.

„Wir müssen uns vor solchen Ausfällen besser wappnen“, sagte von Lojewski. Die Versorgungssicherheit der Bürger stehe ganz oben. Die neuen Lei-

Zahlen

Die Stadtwerke betreiben drei Wasserwerke. Die genehmigten Fördermengen betragen in Quenhorn 2,9 Millionen Kubikmeter/Jahr, in Nordrheda-Ems 2,1 Mio. und am Langer Weg 1,3 Mio.

Ausgeschöpft wird diese Menge nicht. Im Schnitt pumpen die Stadtwerke jährlich 4,2 Mio. Kubikmeter Trinkwasser ins Netz. Gefördert wird es in 58 Brunnen aus einer Tiefe von 15 - 25 Metern.

Das Leitungsnetz ist 450 Kilometer lang. Die SWG versorgen 17.000 Hausanschlüsse (rund 80.000 Einwohner) mit Trinkwasser.

Wasser kurzerhand umgeleitet. „Doppelt hält besser“, sagte von Lojewski. Lediglich für das erste Drittel der Transportleitung von Quenhorn, dem wichtigsten Werk der SWG (an heißen Tagen fördert es bis zu 65 Prozent des Wassers), gebe es bisher keine Ausweichmöglichkeit. von Lojewski: „Das ist eine Aufgabe für spätere Planungen.“

Etwa zwei bis drei Monate beträgt die Bauzeit für die neue Leitung. Auf den ersten vier Kilometern reaktiviert der Bautrup eine alte, lange nicht mehr genutzte Leitung, durch die früher das Oberflächenwasser der Wapelfloss. Sie wird gesäubert und von innen mit Zement ausgespritzt. Für den letzten Kilometer bis zum Anschluss an das feindruckige Stadtnetz müssen neue Rohre her. Weiterer Vorteil der neuen Verbindung: Sie verbessert die Strömungsverhältnisse. Der Druckaufwand, das Wasser in die Leitungen zu pumpen, sinkt, die SWG sparen Strom.

tungen – jene, die letztes Jahr verlegt wurde und jene, die nun folgt – könne man sich wie einen Bypass vorstellen. Breche irgendwo ein Rohr, werde das